



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**'DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

Der Freund im Bürgermeister

Iken, Justin Friedrich Wilhelm

Bremen, 1787-11-29

VD18 91022843

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0630-20

[urn:nbn:de:gbv:46:1-178488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-178488)

Der Freund im Bürgermeister

20.

Bei

der würdigen Erhebung

des

Herrn Doctor

Justinus Friedericus

Wilhelmus Iken

zum

Bürgermeister

der Reichsstadt Bremen

bezeugt

seine so wie vieler Freunde theilnehmende Freude

Magister W. E. Müller

den 29 November 1787.

Bremen,

gedruckt bey Dietrich Meier, des üblichen Gymnasii Buchdrucker.



Odi profanum vulgus et arceo,
Favete linguis! Carmina . . .
.. Musarum Sacerdos
Virginibus puerisque canto.

HORAT. C. L. III. od. I.

Die Freude winkt, an dieses Tages Feier,
Von meiner Freunde Angesicht; —
Doch treibt mich schon zu der gestimmten Feier
Des Dankes und der Liebe Pflicht. . .

Raum sah ich Bremens freundliche Gesilde,
Bernahm ich schon des Mannes Lob;
Ich fand es wahr, da Seines Herzens Milde
Mich traulich bald zum Freund erhob;

Begünstigte dann meinen Schooßgedanken
Des Menschengartens für den Staat;
Er gab mir Muth bei meiner Hoffnung Wanken,
Zu der Vollendung Rath und That.

Ihm dank ichs, Freunde, daß ich Euch noch küsse,
Daß ich in trauter Freundschaft Arm
In Bremen noch so vieles Glück genieße —
Er hielt mein Herz für Bremen warm.

Wie sollt' ich mich mit Euch nicht herzlich freuen,
Daß Er den Zepher nun auch führt? —
Vergönnt nur, daß zu Euren Melodeien
Mein Spiel, für Euch, sich lauter rührt! . . .

„Uns hebt Horaz zur Nachbarschaft der Sterne,
Er sang den Freund zur Ewigkeit;
Rühn folgen wir, und seine hohe Ferne
Ist unserm Muth noch nicht zu weit.

„Wie er entzückt die Weisheit und die Götter,
Die Tugend, Lieb' und Freundschaft sang;
Und immer froh sich Myrth' und Epheublätter
Mit Lorbern um die Scheitel schlang:

„So sei auch heut der Tag, der Dich verkläret,
Wo Dir der Bürger Kränze flieht,
O Freund, ein Fest, das jede Muse ehret; —
Dein Ruhm sei unsrer Lieder Pflicht.

„O möchte uns von Dir ein Lied gelingen
Wir sängen Deiner Freundschaft Lob! —
Es mögen andre freudiger besingen,
Was Dich zu diesem Glanz erhob.

„Den stolzen Schwung von Pindars Helden-Ode
Heischt kein freundschaftlicher Gesang,
Hier spricht das Herz und spricht nicht nach der Mode,
Die Liebe leidet keinen Zwang . . .

„So prangt der Tag mit seiner Morgenröthe,
Wie Deiner Freundschaft Glanz uns ziert;
So glänzt der Mond, nicht unverschämt, noch blöde,
Wenn er das Heer der Sterne führt.

„Die Freude schwebt uns allen auf den Lippen,
Daß uns in Dir das Glück auch lacht;
Wir fürchten nichts — da Scheintreu nur an Klippen
Des klugen Umgangs scheitern macht.

„Die Tugend, jeder ächten Freundschaft Seele,
Ein edles Herz, ihr schönstes Pfand,
Vergift nicht bei des Vaterlands Befehle
Der Freundschaft unauflöslich Band.

„Wir rühmen uns, o Freund, da wir Dich rühmen,
Bei Deiner Bürgermeister-Wahl.
Schimpft Eigenlob, so muß sich dies geziemen,
Was selbst die Tugend uns befahl.

„Astræa führt Dich icht auf hohe Stufen,
Die kein verzagter Fuß betritt;
Die Väter haben Dich dahin berufen,
Gewiß Du nimmst die Freundschaft mit.

„Zwar Deine menschenfreundliche Empfindung
Verstattet nicht Regentenstolz.
Wir freuen uns nur der höheren Verbindung;
Und sind auf Deine Freundschaft stolz.

„Dein Herz, der Menschenliebe aufgeschlossen,
Bleibt ewig unsrer Wünsche werth;
Zur Freude andrer wirkt es unverdrossen,
Und thut mehr, als die Pflicht begehrt.

„Nun wirds noch mehr für Bürgerwolfsarth wallen
Auf dieser neuen freieren Bahn. —
Dies Loos ist auf der Gottheit Wink gefallen,
Kein blindes Schicksal hats gethan.

„Drum flehn wir sie, daß sie noch viele Jahre
Mit Kraft zu Deinem Leben setzt!
Dich für Verdruß und Kränklichkeit bewahre!
Gewähre, was Dein Herz ergezt!

